

Ein bedingungsloses Grundeinkommen

Krönung, Notverband oder Voraussetzung der neuen Arbeit?

Ein Mail-Interview mit Daniel Häni, dem Initiator der Volksinitiative zum bedingungslosen Grundeinkommen in der Schweiz. Das Interview führte Dagmar Boedicker.

FifF-Kommunikation: Herr Häni, Sie haben in der Schweiz die Volksinitiative zum bedingungslosen Grundeinkommen in die Wege geleitet. Auch Sie selbst haben nicht erwartet, dass sie Erfolg hat. Vielmehr wollen Sie einen demokratischen Dialog veranlassen. Worüber?

Daniel Häni: Im Kern geht es darum, ob wir bereit sind, die Existenz unserer Mitmenschen ohne Bedingungen zu gewähren. Anhand dieser Grundsatzfrage lassen sich viele weitere Fragen stellen: Ganz persönlich: Was will ich wirklich tun in meinem Leben? Ganz allgemein: Was ist eigentlich die Aufgabe der Wirtschaft? Was ist in Zukunft die Rolle des Staates? Oder ganz aktuell: Was sind die Chancen und Risiken der 4. industriellen Revolution?

FK: *Uns interessiert besonders Ihre Einschätzung der Chancen und Risiken der 4. industriellen Revolution.*

Daniel Häni: Es ist absehbar, dass alle Tätigkeiten, die berechnet und beschrieben werden können, den Menschen abgenommen werden. Die Frage ist aber offen, ob das zum Sozialdrama oder zur Erfolgsgeschichte wird. Das größte Risiko sehe ich also darin, dass wir die Möglichkeiten und die neuen Herausforderungen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, verschlafen oder zu Ungunsten der Menschen auslegen. Die größte Chance sehe ich darin, dass wir durch die Digitalisierung bemerken, dass in Zukunft Fleiß und Gehorsam nicht mehr gefragt sein werden – die Maschinen können das besser –, dafür aber der Bedarf nach Kreativität und Eigenverantwortung steigen wird. Ich glaube, wir sind gut beraten in der Erziehung, ja in allem was wir tun, die kommenden Tugenden auszubilden und zu fördern. Zu den neuen Tugenden zählt auch die Wahrnehmungsfähigkeit: unvoreingenommen und genau wahrnehmen zu können.

FK: *Ist diese Aufgabe für die Erziehung und das Bildungssystem für Sie Voraussetzung oder Begleiter des Wandels in der Arbeitswelt? Halten Sie Erziehung und Bildung schon für geeignet, diese Aufgabe zu übernehmen? Müssten sie vielleicht verändert werden?*

Daniel Häni: Sowohl als auch! Die Arbeitswelt wandelt sich auch ohne Grundeinkommen. Über die Debatte zum Grundeinkommen können wir uns aber bewusster werden, was sich da genau wandelt. Dieses Bewusstsein wiederum kann die Voraussetzung sein für eine humanere Entwicklung. Das Grundeinkommen ist also ein Bildungsvorgang. Enno Schmidt, Mitbegründer der Volksinitiative, spricht von „einer neuen Aufklärung“, die jetzt nötig sei, wie die Aufklärung für die Industrialisierung nötig war. Andersrum wird gerade die Einführung des Grundeinkommens die Bildung und Erziehung enorm verändern.

Stellen Sie sich vor was wäre, wenn unser Bildungswesen nicht mehr eindimensional auf die Erwerbsarbeit hin angelegt wäre.

FK: *Die erste Aufklärung hat die Autonomie des Individuums gefordert, die Überwindung von Abhängigkeit und Fremdbestimmung. Heute scheint es, als würde sie sich hauptsächlich in Wearables, Smartphones, Apps und Social Media ausdrücken. Kann die neue Aufklärung das Spannungsverhältnis zwischen Autonomie und sozialem Eingebundensein aufheben?*

Daniel Häni: Nicht aufheben, sondern produktiv und konstruktiv werden lassen. Autonomie und soziales Eingebundensein, wie Sie es nennen, schließen sich nicht aus. Im Gegenteil: das wirklich Soziale entsteht gerade durch das profilierte Individuelle. Und das Eingebundensein steht – wenn es fruchtbar organisiert ist – im Dienst der Autonomie des Einzelnen. Das ist das Geheimnis, das durch die neue Aufklärung gelüftet wird. Sie können es auch übertragen auf das Begriffspaar Kapitalismus/Kommunismus oder ganz einfach auf die Ideale des Sozialen und des Liberalen. Fruchtbar wirken tut der Mensch, wenn das, was er tut, für die Anderen sinnvoll ist. Und die Gemeinschaft wiederum ist nur sinnvoll, wenn sie der freien Entfaltung des Einzelnen dient. Das bedingungslose Grundeinkommen verbessert die Rahmenbedingungen in diese Richtung. Es sichert sozial ab, ohne dabei übergriffig zu sein.

FK: *Die spanische Google-Tochter hat offiziell 2015 mit durchschnittlich 199 Beschäftigten 5,3 Millionen Gewinn erwirtschaftet. Dabei sind die – sagen wir mal – steuersparenden Beziehungen zur Mutter in Irland nicht eingerechnet. [El País 14.7.16]*

Immer weniger hoch qualifizierte Menschen, vor allem aber Maschinen, erwirtschaften immer höhere Kapitalerträge. Gering Qualifizierte und zunehmend auch sogenannte Wissensarbeiter innen verlieren ihre Arbeitsplätze/Aufträge, sowohl in prekären als auch Normalarbeitsverhältnissen. Ist ein Grundeinkommen nicht der perfekte Anreiz für Unternehmen, sich noch mehr aus ihren Verpflichtungen als Zahler angemessener Honorare/Gehälter, Steuern oder Beiträge zur Sozialversicherung zu ziehen?

Daniel Häni: Nicht der perfekte Anreiz, sondern womöglich die perfekte Antwort: Das bedingungslose Grundeinkommen ist eine humanistische Antwort auf den technologischen Fortschritt. Übrigens: Es ist nicht die Aufgabe der Wirtschaft, Sozialversicherungen zu alimentieren und Steuern zu bezahlen, sondern die Menschen mit Gütern und Dienstleistungen zu versorgen. Und: Wenn wir alle ein bedingungsloses Grundeinkommen haben, sind wir weniger erpressbar und weniger manipulierbar mit unangemessenen Honoraren und Gehältern.

FK: *Würden sinnvolle und gesellschaftlich nützliche Aktivitäten dadurch ermöglicht und gefördert?*

Daniel Häni: Wahrscheinlich. Wir kommen zum Kernstück der Grundeinkommens-Geschichte: Die Antwort auf diese Frage würde

in einer Grundeinkommens-Gesellschaft von jedem Einzelnen eigenständiger und souveräner beantwortet. Darum geht es: Zuzulassen, dass die Menschen mehr selber darüber bestimmen, was sie tun und was sie nicht tun. Selbstbestimmung. Wer das nicht möchte, soll gegen das bedingungslose Grundeinkommen sein.

Stellen Sie sich vor was wäre, wenn Wenige über Viele bestimmen wollen, was diese zu tun haben, diese Vielen aber nicht mehr existenziell davon abhängig wären auch zu tun, was die Wenigen vorgeben.

FK: Risikokapital-Anleger und transnationale IT-Konzerne mit Sitz in den USA befürworten das Grundeinkommen. Sollten sie es auch bezahlen? Oder soll das Gemeinwesen/der Staat dafür sorgen?

Daniel Häni: Das Grundeinkommen ist von allen und für alle: Wir alle zahlen es und wir alle erhalten es ausbezahlt. Das Gemeinwesen hat die Aufgabe, das entsprechende Geld einzusammeln – die Kriterien dafür können wir gemeinsam bestimmen – und es dann von Bedingungen frei an alle auszahlen. Der Staat wäre sozusagen eine „Bedingungslos-Wäscherei“. Die Auszahlung des Grundeinkommens würde ich nicht in die Hände von Google, Facebook und Co. legen wollen.

Aber transnationale IT-Konzerne befürworten durchaus ein bedingungsloses Grundeinkommen, weil sie das Phänomen der „Null-Grenzkosten-Gesellschaft“ kennen. Sie wissen ganz einfach, dass die Kosten zur Herstellung der digitalen Produkte nicht grösser werden, wenn sie mehr davon verkaufen. Sie sehen im Grundeinkommen eine Kaufgeldsicherung. Deshalb sind sie vielleicht schneller vom Gedanken einer bedingungslosen Existenzsicherung zu überzeugen als ein konservatives Unternehmen oder etwa eine Gewerkschaft, bei der das protestantische Arbeitsethos noch eine führende Rolle spielt.

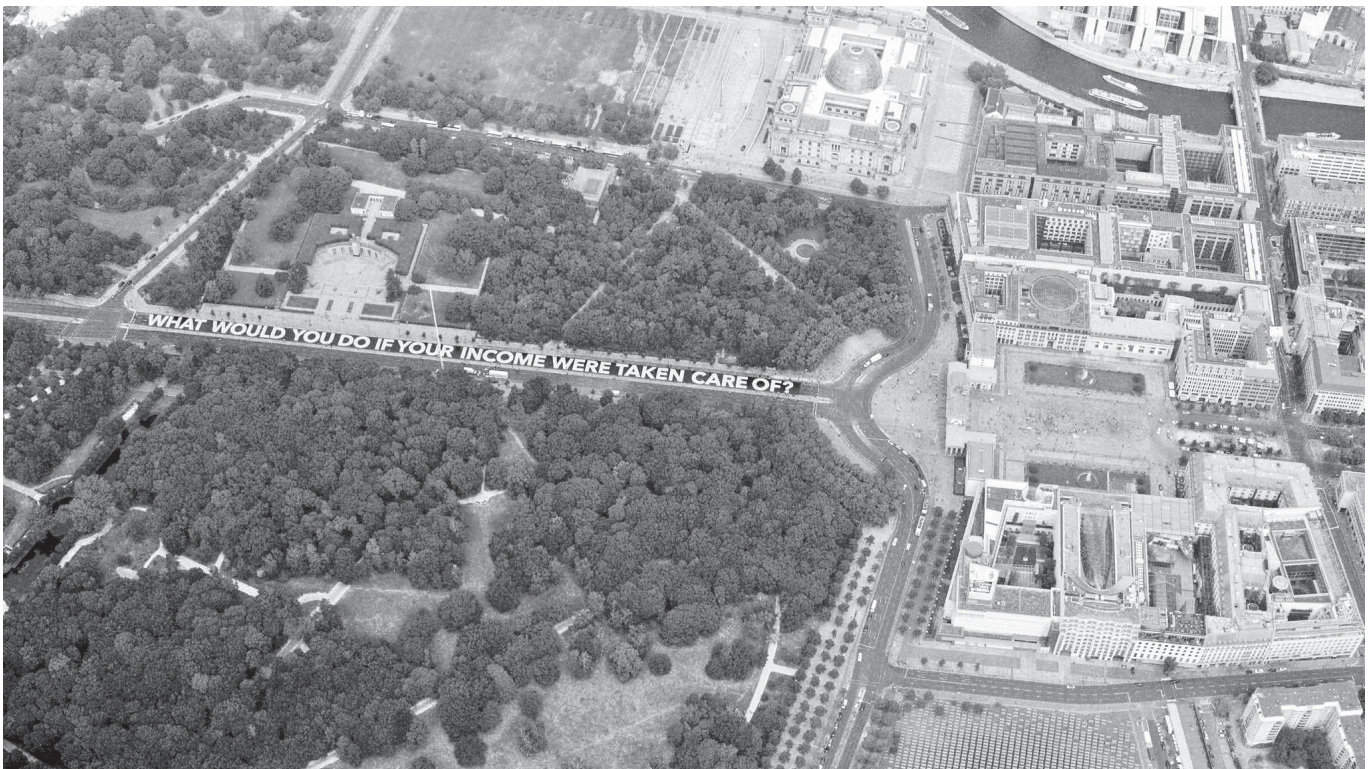
FK: Sie haben die Rolle des Staats angesprochen: Die Süddeutsche Zeitung schreibt am 20. Juli 2016 über Steuerflüchtlinge, dass sie ihr Verhalten nicht ändern, obwohl 80 Staaten seit Februar 2016 Maßnahmen gegen die Steuerflucht unterzeichnet haben, darunter den Automatischen Informationsaustausch (AIA). Anlagen in Steuerparadiesen wurden neu verteilt, aber nicht in ihr Herkunftsland zurückgeführt, um dort besteuert werden zu können. [SZ 20.7.2016, S. 19]

Halten Sie den Staat für ausreichend durchsetzungsfähig, die Mittel für ein flächendeckendes Grundeinkommen einzusammeln? Geht das überhaupt im nationalen Alleingang?

Daniel Häni: Wenn Sie die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens erfolgreich verhindern wollen, müssen Sie fordern, dass es nur europaweit oder global eingeführt werden dürfe. Natürlich muss man irgendwo beginnen. Wir haben uns für die Schweiz entschieden, weil es hier eine entsprechende demokratische Kultur gibt. Das Grundeinkommen sollte nicht von oben eingeführt werden, sondern von den Menschen gegenseitig.

FK: Wir diskutieren ja auch in Deutschland über das Grundeinkommen, obwohl wir von einem Bürgerentscheid noch weit entfernt scheinen. Deshalb nochmals die Frage aus deutscher Perspektive: Halten Sie den Staat für ausreichend durchsetzungsfähig und -willig, die Mittel für ein flächendeckendes Grundeinkommen einzusammeln? Sie sehen es zwar nicht als Aufgabe der Wirtschaft, Sozialversicherungen zu alimentieren und Steuern zu bezahlen, aber irgendwo müssen die Mittel für das Grundeinkommen ja herkommen.

Daniel Häni: Das ist wichtig zu klären: Das Grundeinkommen ist kein zusätzliches Einkommen, sondern ein grundsätzliches! Deshalb muss es nicht von „irgendwo“ her kommen. Es ist nicht mehr Geld, sondern das bestehende Geld im Bereich der Existenzsicherung.



Die „grösste Frage der Welt“ in Berlin am 29. Mai 2016, Foto: Generation Grundeinkommen, CC BY 2.0

rung ohne Bedingungen. Es geht um die Bedingungslosigkeit. Ein Grundeinkommen haben wir alle schon, aber eben unter verschiedenen Bedingungen. Nun geht es darum, dass wir den Teil des bestehenden Einkommens, den wir „unbedingt“ brauchen, auch „bedingungslos“ gewähren. Das ist eine politische Aufgabe und in Deutschland nicht anders. Eigentlich braucht es dafür nur den gesunden Menschenverstand, aber der setzt beim Gedanken der Bedingungslosigkeit bei vielen noch aus.

FK: *Es leuchtet ein, dass Bedingungslosigkeit das wesentliche Kriterium ist, auch um den Menschen die Demütigung zu ersparen, dass sie ihre „Bedürftigkeit“ nachweisen und beispielsweise die in Deutschland notorischen 1-Euro-Jobs annehmen müssen.*

Wenn ich Sie richtig verstehe, ist es in der Schweiz anders als bei uns und Ihre Existenzsicherung ist ausreichend. Unsere Sicherheit für viele Menschen, beispielsweise Alleinerziehende, leider keine menschenwürdige Existenz. Bitte erklären Sie, was Sie mit „unbedingt brauchen“ meinen. Gehört dazu, dass die Kinder an allen schulischen Aktivitäten teilnehmen und die Eltern auch mal ins Kino oder Theater gehen können? (Wir hatten eine hitzige öffentliche Debatte darüber, ob das Budget auch für Zigaretten und Alkohol reichen soll.)

Sie sind sicher schon der Kritik begegnet, dass Befürworter des Grundeinkommens zwar das tätige Individuum emphatisch herbeiwünschen, aber bei Zuwendungen kaum über der Sozialhilfe einer nur ökonomischen Rationalität folgen.

Daniel Häni: Wie hoch eine ausreichende Existenzsicherung sein soll, ist auch in der Schweiz umstritten, wenn auch auf höheren Niveau. Dass darüber gestritten wird zeigt, dass wir nicht frei sind, über andere bestimmen zu wollen. Es zeigt, dass wir noch feudal denken. Es zeigt, dass wir, wenn es um die Anderen geht, ein Tierbild haben vom Menschen – als wäre der Mensch ein Nutztier, bei dem man Kosten und Nutzen diskutiert. Anstatt eine Grundsatzdebatte zu führen, wird mit solchen Überlegungen eine Neiddebatte geschürt. Wenn es ein bedingungsloses Grundeinkommen dann mal gibt, wird es sehr schnell selbstverständlich sein, so selbstverständlich wie ein Wasserhahn.

FK: *Lässt sich mit dem Grundeinkommen langfristig Sicherheit schaffen? Eine Kürzung/Streichung können die Menschen ja nicht ausschließen.*

Daniel Häni: Das ist eine oft im Ausland gestellte Frage. Deshalb nochmal der Bezug zur Schweiz, wo diese Frage eher nicht gestellt wird, weil hier klar ist, dass wir – die Bürgerinnen und Bürger – der Souverän sind. Es gibt also nichts über uns, dem wir misstrauen könnten. Finanziell gesehen wäre ein

bedingungsloses Grundeinkommen auf alle Fälle nachhaltiger als der heutige auf die Erwerbsarbeit abgestützte Sozialstaat. Ob uns ein bedingungsloses Grundeinkommen langfristig sicherer macht, hängt von den Aufgaben in Zukunft ab. Ich meine Ja, weil ich glaube, dass wir in Zukunft mehr selber denkende, kreative und eigenverantwortliche Menschen brauchen.

FK: *Ist die Schweiz wirklich eine Insel der Seligen, in der die Bürgerinnen und Bürger nichts über sich haben, dem sie misstrauen könnten? – Für die Situation in Deutschland, Griechenland, Portugal könnten Sie sicher andere Meinungen finden, viele Menschen misstrauen ihren Repräsentanten und deren Komplizenschaft mit der europäischen Austeritätspolitik, dem Ausverkauf öffentlichen Tafelsilbers, dem Raubbau an Natur und Bodenschätzen. Können die aufgeklärten, selber denkenden und kreativen Menschen diese Probleme lösen, die auch mit der 4. industriellen Revolution einhergehen?*

Daniel Häni: Die Schweiz ist mindestens so kleinkariert und konservativ wie Deutschland oder ein anderes Land in Europa. Aber in der Schweiz gibt es direkte Demokratie. Es gibt die Selbstbestimmung als Narrativ. Die Demokratie ist Kultur und nicht Ohnmacht. Das zeichnet die Schweiz aus und macht sie zum europäischsten Land in Europa.

Sie fragen, wer die Probleme lösen kann. Meine Antwort ist: Wer, wenn nicht wir? Wie, wenn nicht frei?



Zum Weiterlesen gibt es noch das Buch von Daniel Häni und Philip Kovce: *Was fehlt, wenn alles da ist? Warum das bedingungslose Grundeinkommen die richtigen Fragen stellt.*

Daniel Häni



Über **Daniel Häni**, den Initiator der Volksinitiative zum bedingungslosen Grundeinkommen in der Schweiz, erfahren Sie mehr unter www.mitte.ch, über das Projekt *Generation Grundeinkommen* unter www.grundeinkommen.ch.